



Mehdorn, Lidl-Filiale (in Wiesbaden)

DEUTSCHE BAHN

Mehdorn legt zu

Nach drei verlustreichen Jahren kann Bahnchef Hartmut Mehdorn auf der Bilanzpressekonferenz am Mittwoch dieser Woche endlich wieder positive Zahlen verkünden. Das Staatsunternehmen hat im vergangenen Jahr ein operatives Ergebnis von exakt 253 Millionen Euro eingefahren gegenüber einem Minus von 172 Millionen in 2003. Vor allem die Bereiche Regio und Stadtverkehr können steigende Ergebnisbeiträge melden. Auch die Logistiktochter Schenker wächst weiter über Plan. Insgesamt stieg der Konzernumsatz um 4,1 Prozent auf fast 24 Milliarden Euro. In den ersten Monaten dieses Jahres entwickelt sich der Umsatz ebenfalls erfreulich – unter anderem aufgrund von Preisaktionen wie dem vergangene Woche gestarteten Verkauf von 49,90-Euro-Billigtickets bei der Discount-Kette Lidl. Doch es gibt auch Schattenseiten in der Bilanz. Ein internes Papier der Bundesregierung sieht die Entwicklung der Unternehmensbereiche Fernverkehr und Güterverkehr „kritisch“. Zwar konnte der Fernverkehr seine Verluste im Jahr 2004 auf 260 Millionen Euro nahezu halbieren. Geplant war aber ein Minus von nur 137 Millionen Euro. Weit



THOMAS LOHNES / DDP

schlimmer sieht es bei der Güterverkehrstochter Raillion aus. Sie verzeichnete trotz positiver Verkehrsentwicklung rückläufige Umsätze und machte 15 Millionen Euro minus. Geplant war ein Plus von 120 Millionen. Für 2005 wird sogar mit Verlusten in Höhe von über 200 Millionen gerechnet. Als Grund werden der Verfall der Frachtraten und höhere Energiekosten genannt. Bei Raillion seien 2005 daher große Sanierungsanstrengungen nötig, heißt es in Regierungskreisen. Unbeirrt von diesen Zahlen wirbt Mehdorn bei Bundesregierung und Opposition weiter für einen schnellen Börsengang der Bahn. Er würde die parlamentarischen Hürden für die Privatisierung des Unternehmens gern noch vor der Bundestagswahl im nächsten Jahr nehmen. Demgegenüber sieht man im Verkehrsministerium den Börsengang frühestens 2007. Der Weg der Bahn zu einem weltweit führenden Transport- und Logistikdienstleister sei mit Risiken verbunden. Neben der konjunkturellen Entwicklung seien dafür Preiskämpfe mit Billigfluganbietern im Fernverkehr sowie höhere Marktrisiken durch die Globalisierung für die Transport- und Logistiksparte verantwortlich.

FLUGSICHERHEIT

Neue Details zu Onur Air

Das von fünf europäischen Ländern verhängte Einflugverbot für Jets des türkischen Charterfliegers Onur Air hatte offenbar gravierendere Hintergründe als bislang bekannt. Zu diesem Schluss kommt der renommierte Münchner Brancheninformationsdienst „Flugpost“. Bereits kurz nach dem Entzug der Start- und Landeurlaubnis in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden spekulierten Luftfahrtexperten über abgefahrene Reifen und mangelnde Wartungsarbeiten an den Onur-Jets. Während das heimische Luftfahrtbundesamt genauere Angaben zu den Sicherheits-

mängeln verweigert, zeigten sich die niederländischen Behörden gegenüber dem Fachblatt offenbar auskunftsfreudiger. Auslöser für die Sperre war dort ein Vorfall am 10. Mai, bei dem ein Airbus A310 von Antalya mit defekter Schubumkehr Richtung Holland startete. Eini-

ge Tage zuvor musste ein Onur-Jet am Amsterdamer Flughafen Schiphol kurzfristig umkehren, weil Triebwerksprobleme auftraten. Die Niederländer werfen der türkischen Airline zudem vor, angemietete Lockheed-Tristar-Jets einer jordanischen Firma mit Sitz in Gibraltar eingesetzt zu haben, die in Sierra Leone und Kirgisien zugelassen wurden und erhebliche Sicherheitsmängel gehabt haben sollen. Onur Air weist die Vorwürfe zurück und betont, dass die Pannen teilweise durch unglückliche Umstände wie eine lose Schraube auf der Rollbahn verursacht und jeweils umgehend behoben wurden. Das Unternehmen befördert Türkei-Urlauber unter anderem für deutsche Reiseveranstalter wie Frosch-Touristik, Alltours oder Neckermann.



Onur-Jet (auf dem Flughafen Düsseldorf)

GERO BREIDLER / DPA